

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor: Adolf Heller

Thema: Ich habe gesündigt

"I c h h a b e g e s ü n d i g t !" Diese Worte werden in der Heiligen Schrift achtmal von Menschen gesprochen, und zwar fünfmal erfolglos, ohne Änderung des Lebens. Das bedeutet: Man kann auch die ernstesten und heiligsten Dinge aussprechen, ohne daß das Herz dabei ist. Es gibt ja eine fromme Gewohnheit, eine fromme Dressur, eine Form der Gottseligkeit ohne Kraft. Es ist ergreifend, zu sehen, daß von den acht Zeugnissen, wo einer sagt "Ich habe gesündigt", fünf scheinbar zwecklos sind.

Ich nenne euch jetzt die Menschen, die in der Heiligen Schrift dieses Bekenntnis aussprechen, und wir wollen prüfen, ob wir in ihnen nicht unser eigenes Leben, unseren eigenen Charakter, unser eigenes Gepräge wiederfinden!

Gottes Wort ist erregender als ein Kriminalroman, herzergreifender als ein Liebesroman! Was die Welt schreibt, ist dagegen nur ein armseliges Surrogat. Ich habe in früheren Jahren mit Inbrunst Shakespeare, Goethe und Dante gelesen - das alles ist wunderbar, aber verglichen mit der Bibel armselig. Wenn wir in die Tiefen des Wortes Gottes eindringen, merken wir, daß die höchste Blüte der Weltliteratur und Philosophie weit überboten wird durch die Schätze, die ungehoben in diesem Buche ruhen und die der Heilige Geist nach und nach ans Licht bringt. Allerdings muß dieses Wort uns persönlich treffen, es muß uns verwunden; erst dann können wir anderen damit dienen.

"I c h h a b e g e s ü n d i g t !" Die erste Gestalt der Schrift, die dieses Wort spricht, ist der Pharao, der König von Ägypten (2. Mo 9, 27). Er fordert Mose und Aaron auf, zu Gott zu rufen, daß die Plage aufhören möge - mit dem Ergebnis, daß in dem Augenblick, wo die Not abgewendet ist, seine Frechheit und sein Hass aufs neue durchbrechen.

Wir Menschen gleichen oft einem Gummiball. Solange ein Druck ausgeübt wird, sehen wir einen Eindruck. Auch das Wort Gottes macht oft nur so lange Eindruck auf uns, als wir unter Druck stehen; hört dieser auf, dann werden wir wieder frech und oberflächlich. Das ist der Pharao-Typ. Und die Bekenntnisse vieler Menschen in der sogenannten Christenheit gleichen diesem pharaonischen Bekenntnis; sie sind nur ein Geplapper.

Die zweite biblische Gestalt, die das Bekenntnis ausspricht: "Ich habe gesündigt", ist Bileam (4. Mo.22, 34). Es ist jener Prophet, den der Moabiterkönig Balak beruft, um Israel zu verfluchen, und der statt dessen die herrliche Zukunft Israels verkünden muß. Damals wußte man noch etwas von den Realitäten des Segnens und Fluchens. Wenn ich einem Kinde segnend die Hände auflege, ist das mehr, als ich ihm ein Sparkassenbuch schenke! - Bileam vermochte Israel nicht zu verfluchen, er mußte segnen, und Balak erwiderte entrüstet: "Meine Feinde zu verwünschen habe ich dich gerufen, und siehe, du hast sie sogar gesegnet" (4. Mo. 24, 10).

Dieser Bileam hat etwas erlebt, worüber der Unglaube spottet. Das Tier, auf dem er ritt, hat sich im Hohlweg so stark an die Wand daß er das Tier schlug; da tat der Herr den Mund der Eselin auf und sie redete (4. Mose 22). Der Eselin tat der Herr den M u n d auf (V. 28) und dem Bileam die A u g e n (V. 31), so daß er den Engel auf dem Wege stehen sah. Wir lesen n i c h t, daß der Herr dem Bileam den Mund aufat - er konnte ja sprechen -; und so steht auch **nicht** geschrieben, daß der Herr der Eselin die Augen öffnete! Es ist wahrscheinlich, daß höhere Tiere Engel und Dämonen zu sehen imstande sind. Man darf vielleicht annehmen, daß diese Tiere von Natur aus die Wesen, die uns umgeben, sehen. Deshalb muß hier dem Tier der aufgetan werden, dem Bileam aber müssen die Augen geöffnet

- Später wird einmal auch das Getier des Feldes den Herrn loben, in einer Würde, in einer Pracht, in einem Gottesglanz, den kein Menschenmund aussprechen kann.

Als Bileam die Augen aufgehen und er den Engel sieht, sagt er: "Ich habe gesündigt." Nun aber schickt ihn der Engel nicht wieder heim (obwohl sein Weg verderblich vor ihm war), sondern sagt: "Gehe mit den Männern! Ihr Lieben - Gott anerkennt und würdigt den Entschluss unserer Herzen, die Entscheidung unserer Persönlichkeit," sie sei gut oder böse! Daher läßt Er einzelne, ganze Völker und Mächte der unsichtbaren Welt

ihre eigenen Wege gehen!

Die dritte Gestalt, die ich nennen möchte, ist Achan, der viel Leid über Israel brachte, weil Gott seinetwegen einen Bann auf das ganze Volk legte. Er sagt in Josua 7, 20-21: "Fürwahr, i c h h a b e gesündigt.... Ich sah unter der Beute einen schönen Mantel aus Sinear und 200 Sekel Silber und eine goldene Stange ... und mich gelüstete danach, und ich nahm sie... sie sind im Innern meines Zeltes in der Erde vergraben." Diese drei Stufen: ich sah, mich gelüstete, ich nahm - finden wir bei der Geburt jeder Sünde des Begehrens Sünde wird tatsächlich in uns g e b o r e n, so sagt es uns der Jakobusbrief (1, 15). Eva sah die verbotene Frucht, David schaute die Bathseba an, Achan sah den schönen Mantel - und jedes Mal wurde die Lust wach und Sünde geboren.

Das Tal, in dem Achan gesteinigt wurde, heißt "Tal der Trübsal" (Tal Achor); es wird einmal zu einem Tal der Hoffnung werden (Hosea 2, 15). Wenn du den Achan in deinem Herzen steinigst, ist Hoffnung für dich da! Jedes Opfer, das wir um des Herrn willen bringen, an Zeit, an Kraft, an Liebesinteresse, trägt überreiche Frucht, es wird zu einer Pforte ungeahnter Herrlichkeit, zu einem Quell ungeahnter Freuden! Die vierte Gestalt, die ich nenne, ist **der König** Saul. "Ich habe gesündigt", hören wir aus seinem Munde in 1. Sam. 15, 24. 30. Seine Sünde bestand darin, daß er - statt alles Besiegte dem Herrn zu opfern - nur die kranken und schwächlichen Tiere opferte und die guten für sich behielt.

Machen wir es genauso? Die besten Stunden des Tages behalten wir für uns, und im Vorbeigehen beten wir auch noch schnell des Morgens oder Abends. Was wir Gott nicht darbringen, führt uns ins Verderben, seien es Beziehungen, Erfahrungen oder Kenntnisse; was wir aber auf seinen Altar legen, bekommen wir verklärt zurück! Weil er das Beste für sich zurückbehalten wollte, sagt Gott von Saul: " Es reut mich, daß ich Saul zum König gemacht habe!"

Neid, Hass und Ungehorsam wichen nicht mehr aus seinem Leben, wieder und wieder verfolgte er David. Sein Bekenntnis : "Ich habe gesündigt" brachte keine Änderung, er sprach es nur aus seiner Not heraus, als er unter Druck stand. - Wenn du es auch so machst, ist dein Sündenbekenntnis vergebens!

Die fünfte Gestalt: Auch der Verräter Judas sprach die Worte (Matth. 27,4): "Ich habe gesündigt!" Vor den Feinden des Herrn hat er dieses Bekenntnis abgelegt, und es hat ihm nichts genützt. Sie sagen:

Was geht das uns an? - So macht es die Welt, wenn einer durch sie unglücklich geworden ist. Der Dichter sagt:

"Ihr stoßt ins Leben ihn hinein
und laßt den Armen schuldig werden;
dann überlasst ihr ihn der Pein.
Es rächt sich alle Schuld auf Erden."

Jetzt habe ich die fünf Gestalten genannt, die das Bekennt ablegten: "Ich habe gesündigt", und die dennoch zugrunde gingen. Etwas von diesen fünf Gestalten lebt auch in jedem von uns! Doch jetzt will ich noch drei Gestalten nennen, die dieses Bekenntnis aus letzter, tiefster Entschiedenheit des Herzens sprachen, so daß es bei ihnen zu einer totalen Umkehr kam.

Die sechste Gestalt ist D a v i d. Wir kennen wohl alle sein ergreifendes Bekenntnis in Psalm 51, 1-4 und Psalm 41, 4 (Elberf. Bibel). Die Sünde Davids war nicht erst sein Ehebruch; dies war eine Auswirkung seiner Gottentfremdung, die schon früher eingesetzt hatte.

Die siebente Gestalt ist der verlorene Sohn. Auch diese Geschichte ist uns so gut bekannt, daß ich nicht viel darüber zu sagen brauche (Luk 15). "Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor Dir", lautet sein Bekenntnis (V. 18). Es ist eine gewaltige Wahrheit, daß unsere Sünde nicht nur uns selber trifft, den eigenen Leib zerstört, sondern den Himmel befleckt und verunehrt. Gott aber vermag alle unsere Sünden hinter sich zu werfen, wegzuwischen, auszulöschen.

Wir haben einmal in den Sand der Ostsee das Wort **Sünde** geschrieben; dann haben wir gewartet, bis die Flut kam und es völlig hinwegwischte. Das war uns ein Anschauungsunterricht dafür, wie völlig Gott unsere Sünden auslöscht!

Als dann der verlorene Sohn nach seinem Sündenbekenntnis dem Vater noch einen Vorschlag machen wollte ("mache mich zu einem deiner Tagelöhner!"), hat ihm der Vater den Mund mit Küssen verschlossen (Luk. 15, 18-21).

Zuletzt will ich noch einige Verse aus Hiob 33 Verse 23-28) vorlesen; da redet der Mensch: "Wenn es nun für ihn einen Gesandten gibt, einen Ausleger, Einen aus Tausend (es gibt einen solchen, Christus, unseren Retter und Heiland!), um dem Menschen seine Geradheit kundzutun, so wird er sich seiner erbarmen und sprechen: Erlöse ihn, daß er nicht in die Grube hinabfahre; ich habe eine Sühnung gefunden! ...Er wird vor den Menschen singen und sagen: **Ich hatte gesündigt** und die Geradheit verkehrt, und es ward mir nicht vergolten; er hat meine Seele erlöst, daß sie nicht in die Grube fahre und mein Leben erfreut sich des Lichtes!" Wir sahen achtmal das Bekenntnis "Ich habe gesündigt" - fünfmal scheinbar umsonst, aber dreimal mit positivem Ausgang.

Möchten wir es lernen, diese drei Worte vor Gott auszusprechen: "Ich habe gesündigt!" Möchten wir sie lernen – und sie andere in Vollmacht lehren! Und möchten wir erfahren was in 1. Johannes 1, 9 geschrieben steht: **"Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit"**.